

Bichsel, Peter: Der Busant: von Trinkern, Polizisten und der schönen Magelone, Frankfurt am Main 2000 [EA 1985], 120 S. [lt. Google- Bücherrecherche fünfmalige Nennung Vilbels, u. a. S. 58, 77 („... mit einem Kurort, der keiner ist: Bad Vilbel, ich habe mir das ausgewählt auf der Karte. Vielleicht wählt sie das auch aus. Vielleicht ist sie in Vilbel, und ich bin hier, betrunken, mit einem betrunkenen Kellner.“), 84 („... ersten Seite das Wort „Vilbel“ entdeckt und wäre nicht jene Unruhe gewesen im Hotel am Tage meiner Abreise...“), 21.02.2011, wi]]

Börne, Ludwig: Ludwig Börnes gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in sechs Bänden nebst Anhang: Nachgelassene Schriften in zwei Bänden. Mit Börnes Bildnis, einem Briefe in Faksimile und einer biographisch- kritischen Einleitung von Alfred Klaar. Leipzig: Hesse 1899. [darin lt. Google-Bücherrecherche („Um acht Uhr Vilbel erreicht. Eingekehrt im im Stern. Visitation der Maut, wegen Transitogebühr. ... Von Vilbel muß ich nachträglich als Statistisches bemerken, daß die Stückchen Zucker im Stern auffallend klein sind, nicht größer als Erbsen. Hinter Frankfurt verschwinden Berge, Reben und Engländer...“, lt. Boehncke und Sarkowicz aus Heines Tagebuch im September 1828, Reise von Frankfurt nach Kassel.)]

Börne, Ludwig: Sämtliche Schriften: Neu bearb. u. hrsg. von Inge und Peter Rippmann. Band 4 (Briefe), J. Melzer 1968 (? , die DNB nennt 1977) [lt. Google-Bücherrecherche dreimalige Nennung Vilbels, u. a. S. 993 („Ich zerbreche mir den Kopf, wie ich diese Seite ausfülle, ich bin kein Shakespeare-Geist wie Du, dem die schönsten Schissercher im Traume einfallen. Deine vorhabende Reise nach Vilbel ist eine Lust!“), wi.]

Grimm, Jacob: Weisthümer. Fünfter Theil. Göttingen 1866.  
[S. 325ff.: Weisthum zu Vilbel. 1498, vgl. auch Band III, S. 470]

Hausmann, Manfred: Salut gen Himmel. Erlebnisse eines Vagabunden. Roman. S. Fischer 1983, 263 Seiten, ISBN 3-10-030034-3 [ein Landstreicher-Roman von 1930 von Hausmann (1898-1986); lt. Google-Bücherrecherche darin zweimalige Erwähnung Vilbels: S. 104 („... wäre ich doch nur noch eine Woche bei dem Pastor in Vilbel geblieben! Es ging mir gut in Vilbel, das will ich meinen, in jeder Beziehung. Statt dessen stehe ich jetzt mit meinem Haselstock und meiner nassen Mütze auf der Landstraße, die ...“), S. 105 („Das Pastorengustchen! Hapschi! Ich hätte noch etwas in Vilbel bleiben sollen. – Schließlich beschäftige ich mich wieder mit mir selbst und meiner elenden Lage auf dieser Welt.“), wi]

Kluge, Alexander:

[Hinweis von Eberhard Seipp: „... Alexander Kluge, ich nehme an es ist "Öffentlichkeit und Erfahrung", habe das Buch leider nicht selbst gelesen, sondern nur von einer Passage erzählt bekommen: Es dreht sich um die Lebensgeschichte eines Wetterauer Nationalsozialisten, der u. a. davon berichtet, dass er auf seinem Weg nach Frankfurt zu Parteiveranstaltungen zu Fuß immer durch das damals noch "rote" Vilbel kam und am Schöllberg immer von den Vilbeler "Proleten" abgepaßt und verdroschen wurde.“ Hinweis konnte noch nicht verifiziert werden, 23.02.2011., wi]

Kluge, Alexander: Lebensläufe. Anwesenheitsliste für eine Beerdigung. Frankfurt am Main, 1974 [„Noch in der Nacht finden Ingrid und Schleich in einem Bootshaus in Bad Vilbel, in dem Schmitz ein faltboot untergestellt hat, die Diamanten.“, S. 225]

Kluge, Alexander: Neue Geschichten, Hefte 1-18, „Unheimlichkeit der Zeit“, Frankfurt am Main 1978 [„Man muß diesem Fachausdruck „glücklich“ einmal näher nachgehen. Zwei konkurrierende Abschleppfirmen, nahm G. weiter an, lieferten sich im Raum Bad-Vilbel-Bad-Soden eine Schlacht um ein gestrandetes Auto.“, S. 401]

Roth, Friedrich Wilhelm Emil: Nassau's Kunden und Sagen, Verlag: Chr. Limbarth 1881.  
[Google-Bücherrecherche: zu Bertram von Vilbel, S. 151f., S. 231]

Salomon, Ernst von: Die schöne Wilhelmine. Ein Roman aus Preußens galanter Zeit. Hamburg 1965, 476 S.

[Auskunft Hr. Kunzmann: Auf ihrer Reise zerbricht der Schlitten in Vilbel, ein Zwangsaufenthalt ist geboten (in meiner Ausgabe auf Seite 514). - Weitere Fundstelle lt. Google-Bücherrecherche, dort die Ausgabe: Salomon, Ernst von: Die schöne Wilhelmine: Ein Roman aus Preussens galanter Zeit, Verleger: Wien: Buchgemeinschaft Donauland [1967], 476 S., Lizenz d. Rowohlt Verl., Reinbek b. Hamburg: S. 402 („Da brauste durch Friedberg und Vilbel ein Schlitten, eine Kutsche, die statt auf Räder auf Schlittenkufen gesetzt war, von einem Viererzug der rassigsten Pferde

gezogen, und gelenkt von einer Dame im elegantesten...“; S. 405 („Aber in Vilbel, beim scharfen Anfahren im Stadttor, schleuderte der Schlitten, krachte gegen einen dortselbst ...“), wi]  
[auch verfilmt, als DVD erhältlich: Die schöne Wilhelmine (Collector's Box) / Ernst Salomon ; Karl Wittlinger; komp. von Günther Fischer; Regie von Rolf von Sydow. Universal Vertrieb 2008. 2 Teile, ISBN 978-3-8291-2211-5.]

Spindler, Carl: Der Jude. Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, Erster Band. In: C. Spindler's Werke. Classiker-Ausgabe. I. Stuttgart.

Hallbeger'sche Verlagshandlung. 1854. [Google-Bücherrecherche. Das Geschlecht derer von Vilbel spielt eine eher böse Rolle in der Geschichte, wenn der Eindruck nicht trügt: Erwähnung der Frau Else von Vilbel, S. 60, 104, 127, 301, 303, Herr von Vilbel (Bechtram von Vilbel?), wird als „Schelmenritter von Vilbel“ bezeichnet, S. 283, 298, 232, 231, 250, bezeichnet sich als „alten Fuchs von Vilbel“: S. 108, Schloss Neufalkenstein als Sitz: S. 44. Zu **Karl Spindler** (\* 16. Oktober 1796 in Breslau; † 12. Juli 1855 in Bad Freiersbach; auch Carl Spindler; auch C. Spinalba; auch Max Hufnagl) war ein populärer deutscher Schriftsteller. Er ging nach Augsburg, wurde Schauspieler und schloss sich einer Wandertruppe an. Jahrelang zog er mit dieser Theatergesellschaft durch Deutschland und die angrenzenden Länder. In Hermannstadt (Siebenbürgen) lernte er seine spätere Frau Fanny kennen. Um 1824 verließ er das Theater und begann von der Schriftstellerei zu leben. Er wohnte in **Hanau** und Stuttgart, ließ sich 1829 in München nieder, 1831 in Baden-Baden, wechselte später mehrfach den Wohnort und zog nach dem Tod seiner an Geisteskrankheit verstorbenen Frau wieder nach Baden-Baden. Er starb am 12. Juli 1855 in Bad Freiersbach. [Auszüge übernommen aus Wikipedia, wi, 16.02.2011]]

Stoltze, Friedrich: Die Flucht von Königstein. Novelle in Frankfurter Mundart. 5 Tsd. Wiesbaden: Metopen-Verl. 1946, 91 S., [Siehe die beiden beigefügten PDF.Dateien: Stoltze 1 und Stoltze 2]

[Hinweis von Eberhard Seipp per Mail, 26. März 2010, Friedrich-Ebert-Str. 59a, 61118 Bad Vilbel, Tel 06101/87673, E-Mail: eberhard.seipp@t-online.de]. In der Novelle wird ziemlich am Anfang von einem Spaziergang berichtet, den Stoltze mit einem Freund von Frankfurt nach Bad Vilbel machen wollte, um dort, ja schon vor 160 Jahren, zum Schoppen einzukehren. Allein, es kam nicht dazu: Bevor er überhaupt nach Vilbel reinkam wurde er gewarnt, weil in der Gaststätte "Zum goldenen Engel" auf dem Tresen ein Steckbrief von Stoltze auslag. Also nichts wie kehrt gemacht, den Schöllberg raufgerannt und nach Frankfurt in Sicherheit gebracht. Siehe die beiden beigefügten PDF.Dateien: Stoltze 1 und Stoltze 2.

Zum Hintergrund: Da der restaurative Zeitgeist den Aufbau einer politischen Zeitung behinderte, verlegte sich Stoltze auf seine humoristischen und mundartlichen Fähigkeiten. In der Fastnachtszeit 1852 veröffentlichte er die erste Ausgabe seiner *Frankfurter Krebbel- und Warme Broedscher Zeitung*. Gleich am ersten Tag wurden 10.000 Exemplare verkauft, das Stück zu 12 Kreuzer. Bis 1879 erschienen in unregelmäßigen Abständen insgesamt 44 Nummern, hauptsächlich mit Glossen zum Zeitgeschehen in der Freien Stadt Frankfurt und in Deutschland. Die Frankfurter Behörden zeigten sich dabei tolerant, nicht aber die Frankfurter Nachbarstaaten Hessen und Kurhessen, in denen er bald steckbrieflich gesucht wurde, so dass er nur innerhalb der Grenzen der Freien Stadt Frankfurt sicher war. 1859 entging er bei einem Kuraufenthalt im nassauischen Königstein im Taunus nur knapp der Verhaftung, da zwischen Nassau und Hessen ein Auslieferungsabkommen bestand. In seiner Erzählung „Die Flucht von Königstein“ beschrieb er diesen Vorfall. [übernommen aus Wikipedia, 19. Mai 2010]

Stoltze, Friedrich: Gedichte in Frankfurter Mundart. - Frankfurt a. M. : H. Keller, Band 2, 36.-38. Aufl., 1921, Umfang: VII, 375 S.: mit Abb., 1 Titelb., [In dieser Ausgabe das Gedicht: „Aus Vilbel“, S. 348, wi]